

Religiöse und confessionelle Zustände.

Im Jahre 1686 und 1725 wurden auf dem roßmar'schen oder Rossenberge *) unter der Erde viele Aschentöpfe gefunden, deren Inhalt man allgemein als die Ueberreste verbrannter Leichen anerkannte. Die Töpfe waren nach Annahme aller damaligen Zeugen Urnen von slavischen Völkerschaften, bei welchen die Sitte des Leichenverbrennens noch üblich war. **) Der Volksstamm, von welchem diese Urnen herrührten, konnte kein anderer sein, als der der Sorbenwenden (s. S. 8, 77 und 80), die einst Borna begründeten und hier, gleich ihren Stammesgenossen im ganzen Oster- und Pleißnerlande, längere Zeit hindurch ihre Götzen verehrten. — Obgleich nun die Götter genau bekannt sind, die von diesem Volke in Sachsen angebetet wurden (s. S. 5), so läßt sich doch nicht mit entschiedener Gewißheit angeben, welcher Abgott vorzugsweise von den Sorben verehrt ward, die einst Borna gründeten und bewohnten. Aeltere und neuere Schriftsteller haben sich für den Svantovit

*) In späteren Jahren hat man im Garten des Amtssteuereintnehmers Becker in der Nähe des Mühlgrabens auch zerbrochene Aschentöpfe entdeckt.

**) Bei den slavischen Völkern war die Gewohnheit des Leichenverbrennens allgemein. Sie sammelten die Asche ihrer verbrannten Todten und bewahrten sie in Töpfen oder Urnen auf. An einigen Gefäßen dieser Art befanden sich Verzierungen, welche schon von Geschicklichkeit in der Töpferarbeit zeugten. Die Aschenkrüge vornehmer Leichen brachten die Slaven meist in eine mit Steinen ausgelegte Grabhöhle, welche öfter mit gewaltigen Granitblöcken bedeckt wurden. Die Asche gemeiner Todten bargen sie, Urne an Urne, auf einem gemeinschaftlichen Plage dicht unter der Oberfläche des Erdbodens. Oft wurden Schmuckstücken, Geräthe und Waffen zu den Aschenkrügen gelegt. Zuweilen hat man die Urnen von kleineren Gefäßen umgeben aufgefunden, über deren Bedeutung die Nachwelt im Unklaren geblieben ist. — Mit der letzten Ehre, welche die Slaven ihren Todten erwiesen, waren, neben mancherlei feierlichen Gebräuchen, Klageschrei und Schmauserei in Verbindung. — In mehreren Theilen Sachsens finden sich länglich runde, slavische Grabhügel, bedeckt mit bemoosten kantig aufgestellten Steinen.